

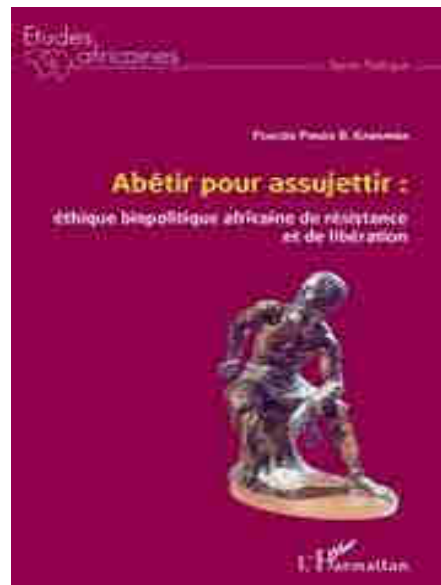
Das neue französische Buch von Pfarrer Placide Ponzio

„ABÊTIR POUR ASSUJETTIR“

übersetzt

„VERDUMMEN, UM ZU UNTERJOCHEN“

Afrikas biopolitische Ethik des Widerstands und der Befreiung



In diesem 520 Seiten starken Fachbuch geht es um eine Analyse der gesellschaftspolitischen Missstände in Afrika. Die sozialpolitische Ethik ist eine Krisenwissenschaft, die erst im 18. Jhd. entstanden ist. Das liegt unter anderem daran, dass in diesem Jahrhundert, in dem traditionelle Weltbilder zerfallen und neue sozioökonomische Ordnungsmuster auftauchen, die soziale Ordnung ins Wanken geraten ist. Soziale Ungleichheit, Unfreiheit, Kolonialisierung und Sklavenhandel und die damit verbundene Erfahrungen von Entfremdung und Verdinglichung werden zunehmend als Probleme wahrgenommen, die begründet, verstanden und gelöst werden mussten. Auf der Basis des genannten Entstehungshintergrundes lässt sich der Aufgabenbereich der sozialpolitischen Ethik auf zweierlei Weise bestimmen: Zum einen ist es ihre Aufgabe anzugeben, wie sozialer Zusammenhalt in Gesellschaften hergestellt werden kann, zum anderen muss sie begründen, wie sozialer Zusammenhalt durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse aufgelöst wird. Somit sind „soziale Pathologien“, also soziale Fehlentwicklungen, der Gegenstand der biopolitischen Ethik, die als Leitfaden des Buches gedient haben. Das Konzept der „sozialen Pathologie“ ist in erster Linie das Verdienst des Frankfurter Philosophen Axel Honneth. In seinem einschlägigen Aufsatz „Pathologien des Sozialen. Tradition und Aufgaben einer Sozialphilosophie“ von 1994 führt er den Begriff systematisch und konzeptuell ein.

Im Zusammenhang mit den „sozialen Pathologien“ ist die Biopolitik – ein Paradigma des französischen Philosophen Michel Foucault – eine Analyse der gesellschaftspolitischen Fehlentwicklungen und aller Missstände, welche die Menschenwürde verletzen und das gute Leben beeinträchtigen. Auf Afrika übertragen, handelt es sich hauptsächlich um die schwerwiegenden Auswirkungen des Sklavenhandels, der Kolonialisierung, des Rassismus und des Neokolonialismus auf das Schicksal der Afrikaner.

Bis ins 18. Jhd. beruhte das Wirtschaftssystem auf dem Sklavenhandel. Ab der Aufklärung, als der Sklavenhandel als menschenwürdig angeprangert wurde, haben die westlichen Mächte die Kolonien im Süden als Ersatz erfunden, um das Ausbeutungssystem bis heute fortsetzen zu können. In seinem Buch „Die Bienenfabel“ kam der niederländische Arzt und Philosoph Bernard Mandeville daher zur Überzeugung, eine völlige Überwindung der Armut, d.h. eine allgemeine Prosperität wäre unmöglich und nicht wünschenswert. Sie würde zur Auflösung der

Gesellschaftsordnung und somit zur allgemeinen Verarmung führen. Mandeville führt weiter aus, in einem freien Volk, in dem die Sklaverei verboten ist, bestehe der sicherste Reichtum in einer großen Menge schwer arbeitender Armer. Diese seien auch eine sichere Quelle für Heer und Flotte. Um die Kolonien leicht auszubeuten, müsse die größte Mehrheit der Bevölkerung sowohl ungebildet, als auch arm und bedürfnislos gehalten werden. Wie die Bienenkönigin auf Kosten des Bienenstocks lebt, da alle Bienen für sie arbeiten, so müssen auch die Kolonien für die Kolonialmächte arbeiten und erbarmungslos ausgebeutet werden. Ein ungebildetes Volk ist leicht zu manipulieren, zu unterdrücken und auszubeuten. Dieses Ausbeutungssystem gegen Afrika wird bis heute aktuell. Deshalb bleibt Afrika arm trotz zahlreicher Bodenschätze und Naturressourcen. In dieser Hinsicht ist der Kampf um Befreiung und Selbstbestimmung der afrikanischen Völker ein Muss, ein Kampf auf Leben und Tod!

Zusammengefasst von Pfarrer Dr. Placide Ponzo